



# NATIONALES ZENTRUM FRÜHE HILFEN



**NATIONALES ZENTRUM  
FRÜHE HILFEN**

## **KONTAKT**

### NATIONALES ZENTRUM FRÜHE HILFEN

c/o Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
Ostmerheimerstraße 220  
51109 Köln

Telefon: 0221 8992 0  
[redaktion@fruehehilfen.de](mailto:redaktion@fruehehilfen.de)  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

# INHALT

- 6** GELEITWORT  
der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Kristina Schröder
- 8** VORWORT  
Prof. Dr. Pott (BZgA) und Prof. Dr. Rauschenbach (DJI)
- 11** **DAS NATIONALE ZENTRUM FRÜHE HILFEN (NZFH)**
- 14** **ANFORDERUNGEN AN FRÜHE HILFEN  
UND SOZIALE FRÜHWARNSYSTEME**  
Frühe Hilfen: Qualitätsdimensionen  
Frühe Hilfen: Begriffsbestimmung
- 16** **AUFGABEN DES NATIONALEN ZENTRUMS FRÜHE HILFEN**  
Wissensplattform  
Kommunikation  
Transfer in die Praxis  
Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen
- 20** GREMIEN DES NATIONALEN ZENTRUMS FRÜHE HILFEN  
Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des NZFH  
NZFH-Fachbeirat: Vertretene Institutionen, Organisationen und Verbände
- 22** PUBLIKATIONEN DES NATIONALEN ZENTRUMS FRÜHE HILFEN

## GELEITWORT

Jedes Kind hat das Recht, gesund und behütet aufzuwachsen. Deshalb haben wir als Gesellschaft eine besondere Pflicht gegenüber Kindern, die auf der Schattenseite des Lebens geboren werden. Wenn Kinder unter Vernachlässigung oder Misshandlungen leiden, sind die Ursachen dafür meist komplex. Umso wichtiger ist der enge Schulterschluss von Politik, Fachpraxis und Gesellschaft: Um Kinder zu schützen, brauchen wir das Wissen, die Erfahrungen und das Engagement all derjenigen, die mit Kindern zu tun haben. Auch föderale Grenzen dürfen kein Hindernis sein, wenn es darum geht, ein engmaschiges Hilfenetz für gefährdete Kinder zu knüpfen.

Mit dem Aktionsprogramm zu den Frühen Hilfen hat das Bundesfamilienministerium eine Initiative gestartet, die den präventiven Schutz von Kindern stärkt. Bund, Länder und Kommunen handeln innerhalb ihrer jeweiligen Verantwortungsbereiche und ziehen dabei an einem Strang. In allen Ländern und an vielen Standorten bundesweit haben wir Modellprojekte auf den Weg gebracht und so den Gedanken der Frühen Hilfen systematisch in die Fläche getragen. Wissenschaftliche Begleitung hilft dabei, neue Modelle und ihre Wirkungen zu bewerten.



Um diese wertvollen Erfahrungen noch effektiver nutzen zu können, haben wir das Nationale Zentrum Frühe Hilfen als zentrale Plattform ins Leben gerufen. Das Nationale Zentrum bündelt Erfahrungen, Wissen und wichtige Informationen rund um die Frühen Hilfen. Es unterstützt all diejenigen in Ländern und Kommunen, die ihre Hilfsangebote weiter entwickeln wollen und dafür Anregungen suchen – zum Wohle der Kinder. Denn eine unbeschwerte Kindheit darf kein Privileg von Kindern starker Eltern sein!

**Dr. Kristina Schröder**

**Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

## VORWORT

In den ersten Lebensjahren werden entscheidende Weichen für die gesunde Entwicklung eines Kindes gestellt. Bei der Geburt wünschen sich in der Regel alle Eltern einen guten Start ins Leben für ihr Kind. Um es allen Kindern zu ermöglichen, gesund aufzuwachsen, müssen Eltern von Anfang an unterstützt werden. Besonders Eltern, die aufgrund ihrer belasteten Lebenssituation es aus eigener Kraft nicht schaffen, ihre Kinder entsprechend Alter und Entwicklung angemessen zu fördern, brauchen Hilfe. So können Kinder frühzeitig vor Vernachlässigung und Misshandlung geschützt werden.

Eltern in komplexen Problemlagen wird durch die Frühen Hilfen Unterstützung angeboten, so dass sie eine gute Bindung zu ihrem Kind herstellen und eine verlässliche Versorgung sicherstellen können. Den Eltern mit besonderem Unterstützungsbedarf stehen in Deutschland eine Vielzahl von Einrichtungen und Angeboten zur Verfügung. Wie sich jedoch gezeigt hat, gibt es häufig hohe Zugangsschwellen, oder es stehen keine passgenauen Hilfen für diese Eltern zur Verfügung. Unklar ist auch, welche Hilfen tatsächlich wirken. Zudem stehen Hilfeangebote oftmals unverknüpft nebeneinander und sind nicht ausreichend aufeinander bezogen. Dies gilt insbesondere für unverbundene Angebote zwischen Gesundheitswesen und Jugendhilfe. Vor allem Eltern mit hohen Belastungen können durch eine gute Zusammenarbeit dieser beiden Bereiche unterstützt werden, da das Gesundheitswesen speziell über die frühen Zugänge zu den Familien verfügt, während die Jugendhilfe auf eine breite Palette an psychosozialen Hilfen zurückgreifen kann. Daher stellt sich die Frage, wie diese beiden Systeme besser verknüpft und koordiniert werden können.



Um diese Fragestellungen systematisch aufzugreifen und zu beantworten, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Aktionsprogramm »Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme« auf den Weg gebracht. Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) übernimmt dabei die Aufgabe, offenen Fragen und Problemstellungen wissenschaftlich nachzugehen und mit den wissenschaftlichen Ergebnissen die Fachpraxis zu unterstützen. Es bildet eine Plattform und regt Diskurse zum fachlichen Austausch der verschiedenen Akteure im Feld Früher Hilfen an.

Die beiden Träger des NZFH, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und das Deutsche Jugendinstitut, bringen dabei ihre jeweiligen Erfahrungen und Kompetenzen aus der Gesundheitsförderung für benachteiligte Menschen und der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ein. Beide Institutionen sind in ihren Fachgebieten und Arbeitsfeldern gut verankert und haben Zugang zu relevanten Akteuren. Sie machen die jeweils spezifischen Erfahrungen verfügbar, um fachübergreifende Verständigung und Kooperation zu fördern. Das NZFH will gemeinsam mit der Wissenschaft und der Fachpraxis Frühe Hilfen interdisziplinär weiterentwickeln, um insbesondere belastete Eltern bei ihrer Aufgabe wirkungsvoll zu unterstützen, damit diese in der Lage sind, ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

**Prof. Dr. Elisabeth Pott**

**Prof. Dr. Thomas Rauschenbach**



## DAS NATIONALE ZENTRUM FRÜHE HILFEN (NZFH)

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) wurde 2007 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Aktionsprogramms »Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme« eingerichtet, um den Auf- und Ausbau von Unterstützungssystemen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens für werdende Eltern sowie Eltern von Säuglingen und Kleinkindern zu fördern.

Ziel ist es, den Schutz von Kindern vor Vernachlässigung und Misshandlung möglichst frühzeitig durch Prävention zu verbessern. Durch Frühe Hilfen, schon in der Schwangerschaft beginnend, sollen die Entwicklungsmöglichkeiten und das gesunde Aufwachsen von

Kindern durch die Stärkung der Erziehungskompetenz von (werdenden) Eltern verbessert werden.

Doch welche Eltern brauchen zu welchem Zeitpunkt Unterstützung? Wie können Eltern frühzeitig erreicht werden? Welche Hilfen sind die richtigen für die jeweilige Familie? Wie können Eltern motiviert werden, dass sie die jeweilige Hilfe auch annehmen? Was ist wichtig für die Kooperation der unterschiedlichen Hilfeanbieter?

Das NZFH unterstützt Institutionen und Fachkräfte dabei, bedarfsgerechte Angebote für (werdende) Eltern von Säuglingen und Kleinkindern zu entwickeln und trägt auf diese

Weise dazu bei, die Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern. Zentrales Anliegen des NZFH ist es, die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe, Gesundheitswesen und anderen relevanten Akteuren wie z. B. Frühförderung, Schwangerenberatung und Frauenunterstützungseinrichtungen zu fördern. Besonders belasteten Familien sollen dadurch frühzeitige und bedarfsgerechte Hilfen angeboten werden.

Träger des NZFH sind die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Köln und das Deutsche Jugendinstitut (DJI) in München. Der Sitz des NZFH befindet sich bei der BZgA, Köln.

Die BZgA ist eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG). Seit ihrer Gründung im Jahr 1967 verfolgt sie das Ziel, Gesundheitsrisiken bei Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern vorzubeugen und bei ihnen gesundheits-

fördernde Lebensweisen zu unterstützen.

Das DJI untersucht seit 1963 in praxisnahen Projekten die Lebenslagen und Entwicklungen von Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern und Familien sowie darauf bezogene Leistungssysteme zu ihrer Unterstützung und Förderung. Das DJI ist ein außeruniversitäres sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut, das im Wesentlichen vom BMFSFJ gefördert wird.

## STRUKTUR UND AUFGABEN DES NZFH



Mehr zur Arbeit des NZFH erfahren Sie unter  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

# ANFORDERUNGEN AN FRÜHE HILFEN UND SOZIALE FRÜHWARNSYSTEME

## Frühe Hilfen: Qualitätsdimensionen

Das Aktionsprogramm »Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme« des BMFSFJ formuliert sechs Anforderungen an Frühe Hilfen und soziale Frühwarnsysteme, die zwischenzeitlich um eine siebte Anforderung ergänzt wurden. Sie gelten als Qualitätsdimensionen und sind maßgeblich für den nachhaltigen und bedarfsgerechten Auf- und Ausbau der Frühen Hilfen:

1. Systematisch und umfassend Zugang zur Zielgruppe finden
2. Systematisch und objektiviert Risiken erkennen
3. Familien zur aktiven Teilnahme an Hilfen motivieren
4. Hilfen an den Bedarf der Familie anpassen
5. Monitoring des Verlaufs der Hilfeerbringung
6. Verankerung der Hilfe im Regelsystem
7. Vernetzung und verbindliche Kooperation der Akteure

Entlang dieser im Aktionsprogramm benannten Qualitätsdimensionen sichtet und bündelt

das NZFH das bereits vorhandene Wissen über Angebote, Konzepte und Methoden Früher Hilfen sowie über die Vernetzungsstrategien zwischen den unterschiedlichen Hilfesystemen. Es bereitet die Ergebnisse so auf, dass die Akteure vor Ort bei ihrer Arbeit davon profitieren können.

## Frühe Hilfen: Begriffsbestimmung

Zur Verortung der Frühen Hilfen im Hilfesystem hat das NZFH gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Beirat (siehe S. 20) und dem Fachbeirat des NZFH (siehe S. 21) eine Begriffsbestimmung erarbeitet:

## Ziele Früher Hilfen

Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfeangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern

und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe.

### **Aufgaben der Frühen Hilfen**

Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen. Grundlegend sind Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (universelle/primäre Prävention). Darüber hinaus wenden sich Frühe Hilfen insbesondere an Familien in Problemlagen (selektive/sekundäre Prävention). Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken

für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sorgen Frühe Hilfen dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden.

### **Akteure im Feld Früher Hilfen**

Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein. Zentral für die praktische Umsetzung Früher Hilfen ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwangerschaftsberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. Frühe Hilfen haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu verbessern.

## AUFGABEN DES NATIONALEN ZENTRUMS FRÜHE HILFEN

Drei grundlegende Aufgabenbereiche bilden die Säulen der Arbeit des NZFH: Die Sammlung und Systematisierung von Wissen auf einer *Wissensplattform*, die *Kommunikation* der Ergebnisse in die Fachöffentlichkeit und die Allgemeinbevölkerung und der *Transfer* der gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis und Wissenschaft. Darüber hinaus wurden dem NZFH zusätzliche Aufgaben aus Beschlüssen der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) übertragen. Mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung im Kinderschutz hat das NZFH den Projektbereich »Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen« eingerichtet.

### Wissensplattform

Das NZFH erarbeitet wissenschaftliche Grundlagen für die Praxis. Es stellt eine Wissensplattform zu unterschiedlichen Aspekten Früher Hilfen zur Verfügung und vermittelt Erkenntnisse aus Forschung und Praxis an die beteiligten Akteure wie an die (Fach-) Öffentlichkeit:

- Um Wissenslücken zu schließen, führt das Zentrum repräsentative Studien, Teiluntersuchungen und Expertisen durch bzw. gibt sie in Auftrag.
- Das NZFH fördert und koordiniert die wissenschaftliche Begleitung von insgesamt zehn Modellprojekten auf der Grundlage von Praxisprojekten in den Bundesländern. Hier werden Ansätze zur frühzeitigen Unterstützung hoch belasteter Familien und Kooperationsformen relevanter Akteure erprobt.
- Durch das Monitoring der Praxis beobachtet das NZFH die Entwicklung Früher Hilfen in den kommunalen Strukturen. Zu diesem Zweck wird eine bundesweite Bestandsaufnahme, bei der die Gesundheits- und Jugendämter zur Vernetzungsstruktur, Angebotspalette und Verankerung von Frühen Hilfen im Regelsystem befragt wurden, durchgeführt.

- In Zusammenarbeit mit Forschung und Fachpraxis entwickelt das NZFH Standards und Kriterien guter Praxis.
- Das NZFH führt nationale und internationale Forschungsergebnisse systematisch zusammen und stellt sie Politik und Fachöffentlichkeit zur Verfügung. Gemeinsam mit den Akteuren aus der Praxis und den Beiräten des NZFH werden daraus Empfehlungen für die Praxis abgeleitet.

### Kommunikation

Die Öffentlichkeitsarbeit des NZFH richtet sich an die Fachwelt wie an die Allgemeinbevölkerung. Sie soll die Bedeutung Früher Hilfen stärker ins Bewusstsein rücken und ein positives Klima für die Bereitstellung und Inanspruchnahme Früher Hilfen herstellen.

- Auf der Homepage des NZFH, [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de), wird das Wissen zu den Frühen Hilfen der Öffentlichkeit zur Verfü-

gung gestellt. Sie bietet grundlegende wie aktuelle Informationen, Nachrichten, einen Newsletter und umfangreiches Hintergrundmaterial zu allen Fragestellungen rund um das Thema Frühe Hilfen.

- Die Fachpublikationen des NZFH informieren über relevante Entwicklungen in Forschung und Praxis (siehe Seite 22).
- Darüber hinaus plant das NZFH die Entwicklung von Materialien zum Einsatz in der Arbeit mit (werdenden) Eltern, um ihre Erziehungskompetenz zu stärken und sie zu motivieren, bei Bedarf Hilfen in Anspruch zu nehmen.

### Transfer in die Praxis

In diesem Arbeitsfeld steht die Anregung und Unterstützung staatlicher und nichtstaatlicher Akteure beim Aus- und Aufbau und bei der Weiterentwicklung Früher Hilfen im Vordergrund. Ziel ist es, bewährte Ansätze aus den

Modellprojekten dauerhaft in die Regelversorgung zu implementieren.

- Das NZFH fördert den Austausch darüber, welche Hilfen und Netzwerkstrukturen sich bewährt haben und wie eine dauerhafte Implementierung in die Praxis vor Ort gewährleistet werden kann. Dazu dienen zum Beispiel Kongresse, Tagungen und Workshops.
- Das NZFH erarbeitet zur besseren Standortbestimmung für Praktikerinnen und Praktiker Stellungnahmen und Eckpunktepapiere in Kooperation mit beispielsweise Trägern und Verbänden aus den Bereichen Schwangerschaftsberatung, Frauenunterstützungseinrichtungen, Frühförderung, Kinder- und Jugendhilfe sowie Gesundheitswesen.



### Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen

Auf Grundlage eines gemeinsamen Beschlusses der Konferenz der Regierungschefs der Länder und der Bundeskanzlerin (MPK) ging dieser neue Projektbereich als zusätzliche Aufgabe an das NZFH und wurde im April 2009 auf den Weg gebracht. In der Systematik wird dieses Aufgabengebiet dem Bereich »Wissensplattform« (vgl. Organigramm Seite 13) zugeordnet. Ziel ist es, die Qualitätsentwicklung im Bereich Kinderschutz voran zu bringen durch die (Weiter-) Entwicklung einer Fehlerkultur im Kinderschutz in Deutschland sowie durch die Analyse von problematischen Fällen im Kinderschutz, um präventiv kritische Verläufe verhindern zu helfen. Diesen Auftrag führt das NZFH auf zwei Ebenen aus. Das Forschungs- und Praxisentwicklungsprojekt »Aus Fehlern lernen. Qualitätsmanagement im Kinderschutz« unterstützt bundesweit 42 Kommunen mit ihren verantwortlichen Jugendämtern und den weiteren relevanten Akteuren im Bereich

Kindeswohlgefährdung und Früher Hilfen in einem dialogischen Qualitätsentwicklungsprozess. Eine zentrale Rolle spielen die »Qualitätsentwicklungswerkstätten«, in denen sich Fachkräfte aus den kommunalen Kinderschutzsystemen zu Fragen des Qualitäts-, Fehler- und Risikomanagements austauschen können. Ziel ist es, sowohl den präventiven als auch den intervenierenden Kinderschutz in einer Region zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus initiiert das NZFH auf einer zweiten Ebene den Aufbau einer *Plattform für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu problematisch verlaufenden Kinderschutzfällen*. Hierzu werden nationale und internationale Erfahrungen zusammengetragen und ausgewertet.

## GREMIEN DES NATIONALEN ZENTRUMS FRÜHE HILFEN

Das NZFH wird zu wissenschaftlichen Fragen von einem wissenschaftlichen Beirat und für die Praxisentwicklung bzw. für die Transferaufgaben von einem Fachbeirat beraten.

### Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des NZFH

**Prof. Dr. Johann Behrens**  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**Prof. Dr. Wolfgang Böttcher**  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

**Prof. Dr. Manfred Cierpka**  
Universitätsklinikum Heidelberg

**Prof. Dr. Jörg Fegert**  
Universitätsklinikum Ulm

**Prof. Dr. Peter Franzkowiak**  
Fachhochschule Koblenz

**Prof. Dr. Harald J. Freyberger**  
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

**Prof. Dr. rer. pol. Jürgen Gries**  
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

**Prof. Dr. Carol Hagemann-White**  
Universität Osnabrück

**Prof. Dr. Gerald Hüther**  
Georg-August-Universität Göttingen

**Prof. Dr. Michael Klein**  
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

**Prof. Dr. Christiane Ludwig-Körner**  
Fachhochschule Potsdam

**Dr. Thomas Meysen**  
Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V.

**Prof. Dr. Mechthild Papousek**  
Ludwig-Maximilians-Universität München

**Prof. Dr. Franz Peterander**  
Ludwig-Maximilians-Universität München

**Prof. Dr. Christian Pfeiffer**  
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

**Prof. Dr. Reinhold Schone**  
Fachhochschule Münster

**Prof. Dr. Beate Schücking**  
Universität Osnabrück

**Prof. Dr. Gerhard J. Suess**  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

**Prof. Dr. Ute Thyen**  
Universitätsklinikum Lübeck

**Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan**  
Universität Duisburg-Essen

**Prof. Dr. Sabine Walper**  
Ludwig-Maximilians-Universität München

**Prof. Dr. Reinhart Wolff**  
Alice-Salomon-Hochschule Berlin

### NZFH-Fachbeirat: Vertretene Institutionen, Organisationen und Verbände

- Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG)
- Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugend- und Familienbehörden (AGJF)
- Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ)
- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ)
- Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland e.V. (BeKD)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts- pflege (BAGFW)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz- Zentren
- Bundesärztekammer (BÄK)
- Bundesforum Familie
- Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke)
- Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK)
- Bundesverband der Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. (BVÖGD)
- Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)
- Deutsche Liga für das Kind
- Deutscher Familiengerichtstag e.V. (DFGT)
- Deutscher Hebammenverband e.V. (DHV)
- Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V. (DKSB)
- Deutscher Landkreistag (DLT)
- Deutscher Städtetag
- Deutscher Städte- und Gemeindebund e.V. (DStGB)
- Frauenhauskoordinierung e.V.
- Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)
- Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V. (iaf)

## PUBLIKATIONEN DES NATIONALEN ZENTRUMS FRÜHE HILFEN

- **Datenschutz bei Frühen Hilfen. Praxiswissen Kompakt.**  
 Autor: Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) e.V., Nationales Zentrum Frühe Hilfen und Informationszentrum Kindesmisshandlung/ Kindesvernachlässigung, Köln 2010.  
 Bestellnummer 16000112  
 ISBN 978-3-937707-81-5  
 Broschüre, DIN A6, 60 Seiten.
- **Early Childhood Intervention – Pilot Projects in the German Federal States.**  
 Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln 2009.  
 Bestellnummer 16000170  
 Broschüre, DIN A4, 44 Seiten.
- **Frühe Hilfen – Modellprojekte in den Ländern.**  
 Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln 2008.  
 Bestellnummer 16000100  
 Broschüre, DIN A4, 40 Seiten.
- **Interventions- und Präventionsmaßnahmen im Bereich Früher Hilfen.** Internationaler Forschungsstand, Evaluationsstandards und Empfehlungen für die Umsetzung in Deutschland. Von Prof. Dr. Anke Lengning und Prof. Dr. Peter Zimmermann.  
 Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln 2009.  
 Bestellnummer 16000102  
 Broschüre, DIN A4, 62 Seiten.
- **Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben.**  
 Werkbuch Vernetzung. Chancen und Stolpersteine interdisziplinärer Kooperation und Vernetzung im Bereich der Frühen Hilfen und im Kinderschutz. Von U. Ziegenhain, A. Schöllhorn, A. K. Künster, A. Hofer, C. König, J. M. Fegert.  
 Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln 2010.  
 Bestellnummer 16000110  
 Broschüre, DIN A4, 287 Seiten.
- **Die Bedeutung der Schwangerschaftsberatung im Kontext Früher Hilfen.**  
 Standortbestimmung.  
 Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln 2010.  
 Bestellnummer 16000113  
 Broschüre, DIN A4, 16 Seiten.

### Bestellung kostenlos unter:

Per Fax: 0221 8992 257  
 Per E-Mail: [order@bzga.de](mailto:order@bzga.de)  
 Per Post: BZgA, 51101 Köln

Die aktuelle Publikationsliste und Informationen zu weiteren Materialien finden Sie unter:  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber:

**Nationales Zentrum Frühe Hilfen**

c/o Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Ostmerheimerstraße 220

51109 Köln

Telefon: 0221 8992 0

[www.bzga.de](http://www.bzga.de)

[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

Redaktion: NZFH

Lektorat und Gestaltung:

Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln

Bildnachweis: Umschlag: Fotolia © bella,

Seite 10 © plainpicture / OJO Images

Druck: Peipers DruckZentrum, Köln-WEST

Auflage: 1.10.07.10

Bestellnummer: 16000000

